

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte  
**Band:** 32 (1982)  
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Der Zusammenbruch der Zweiten Internationale [Karl-Heinz Klär]  
**Autor:** Stettler, Peter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Le portrait de la «première institutrice de France» apparaît donc flatteur. Trop? Oui si l'on en croit Saint-Simon, le censeur du règne, auquel on donne la parole en fin de volume. Mais l'auteur juge son texte «un tissu d'inexactitudes» (p. 257). Il est vrai que l'impitoyable duc a vu les travers plus que les qualités. Non sans raison parfois. Le jugement de la grande dame sur les jansénistes, par exemple, se révèle très courtisan: elle dit que les écrivains que recommandent les MM. de Port-Royal «portent un venin d'autant plus dangereux, que leur style flatte davantage le goût naturel (...)» (p. 215). Moi qui me figurais, me souvenant des *Provinciales*, qu'il fallait plutôt chercher les flatteurs de la nature humaine chez les Jésuites! Mme de Maintenon, apparemment, n'en juge pas ainsi. Complaisance envers le pouvoir? Sans doute. Et complaisance envers elle peut-être de la part de M. Prévot quand il excuse les rapt d'enfants protestants, auxquels elle se livre sans remords, en disant que cette pratique ne heurtait pas l'esprit de l'époque (p. 19). Je ne serais pas si affirmatif. Et je me demanderais comment elle peut concilier de tels actes avec le respect de la liberté de conscience des «Demoiselles», qu'elle considère inaliénable (p. 48, n). Admettre une contradiction aussi criante, n'est-ce pas avouer, comme le pense Saint-Simon, un esprit léger? En même temps qu'un vigoureux opportunisme dont il fallait une bonne dose pour gagner l'intimité du roi, dont devait dépendre tout le reste?

Genève

Gabriel Mützenberg

KARL-HEINZ KLÄR, *Der Zusammenbruch der Zweiten Internationale*. Frankfurt/New York, Campus, 1981. 365 S.

Die vorliegende Untersuchung ist ein erstes Teilergebnis eines auf drei Bände angelegten Forschungsprojektes, das die Zimmerwalder Bewegung und die Problematik des proletarischen Internationalismus zwischen 1914 und 1918 zum Gegenstand hat. Auch dieses Projekt ist wiederum Teil eines grösseren Ganzen, des Differenzierungs- und Spaltungsprozesses der proletarischen Emanzipationsbewegung, der nach der Ansicht des Verfassers in die drei Phasen 1896/1900–1914, 1914–1917 und 1917–1923 zerfällt. Die Untersuchung wie auch das Projekt gelten somit einem Thema, das schon bisher reichlich Anlass zu wissenschaftlicher Bearbeitung gegeben hat: von den vielen Darstellungen entweder der ganzen Epoche der 1889 gegründeten II. Internationale oder des besonders interessanten Abschnittes des Ersten Weltkrieges sei hier bloss an diejenigen von Julius Braunthal, Georges Haupt und James Joll erinnert. Die Tatsache, dass in der Literatur auch heute noch kein Einvernehmen besteht, was die Internationale war und welches Schicksal sie durch den Krieg erlitt, lieferte den Hauptgrund für die vorliegende Analyse. Sie stützt sich auf ein sehr umfangreiches *Quellenmaterial*: neben den Privatnachsätzen von Robert Grimm und Karl Kautsky werden auch die Protokolle, Berichte und Korrespondenzen der einzelnen Sektionen, die Parteipresse und das Schrifttum bzw. die Erinnerungen der Hauptakteure (Adler, Bernstein, Pannekoek, Renner, Vandervelde u. a.) herangezogen. Der Autor berücksichtigte aber auch die fast ins Unermessliche angewachsene Sekundärliteratur, mit welcher er sich eingehend im Anmerkungssteil – er umfasst allein fast einen Drittel der Untersuchung – auseinandersetzt.

Die Arbeit zerfällt in *zwei Hauptteile*: der *erste*, dem nach der Absicht des Verfassers propädeutischer Charakter zukommt, liefert Entwicklung und Begründung des terminologischen Gerüsts. Er geht einer Reihe von grundlegenden Fragen nach wie dem Wesen des modernen Proletariats und seinen Organisationsformen und zeigt

die organisatorischen und programmatischen Anfänge der «föderativ strukturierten Internationale der nationalen Arbeiterbewegung» in geraffter Form auf.

Lange vor 1914 ist sie gezeichnet vom Widerspruch zwischen reformorientierter Politik der Interessenvertretung, zu welcher sich die «bürgerlichen Sozialreformer in sozialdemokratischem Gewand», d. h. die «Rechte», und die «Zentristen» verschiedener Schattierungen bekennen, und proletarischer Friedenssicherung, hauptsächlich das Anliegen der radikalen Linken und der Jugendorganisationen. Überblickt man die einzelnen Sektionen im Hinblick auf dieses Spannungsmoment, so kann von einem eigentlichen Radikalitätsgefälle von Osten (russische Arbeiterbewegung) nach Westen (Deutschland, Frankreich, England) gesprochen werden. Länderübergreifende Massenkundgebungen gegen den Krieg wie diejenige von 1912 bleiben eher eine Ausnahme. Bis 1914 gelang es den Zentristen (etwa Kautsky), trotz den sich mehrenden Anzeichen eines drohenden Krieges die Einheit der einzelnen Sektionen notdürftig zu wahren.

Der *zweite Hauptteil*, der in einem sehr viel konkreteren Sinn deskriptiv-erklärend ist, konzentriert sich ganz auf die relevanten Vorgänge in den einzelnen Sektionen während des Schicksalsjahres 1914. Der Autor versucht hier, die Hintergründe des Scheiterns der proletarischen Kriegsverhütungsstrategie in der Julikrise zu erhellen. Die Hauptschuld trifft seiner Ansicht nach die deutsche Arbeiterbewegung, welcher nicht nur wegen ihrer zahlenmässigen Stärke eine Schlüsselfunktion zugekommen sei. Es begann damit, dass man den Friedensbeteuerungen der Reichsregierung Glauben schenkte, statt in Absprache mit den anderen Sektionen der kriegführenden Länder einen automatischen Generalstreikmechanismus ins Auge zu fassen. Von hier bis zum Einschwenken auf die Politik der Kriegskredite am 4. August – nur die Russen und Osteuropäer blieben dem Ideal der internationalen proletarischen Solidarität treu – war es, das galt auch für die meisten anderen Sektionen, nicht mehr weit, auch wenn diese «Kapitulation» keineswegs synchron verlief. Was die Haltung der Sektionen in den neutralen Ländern betrifft, so fördert die Untersuchung im Falle der schweizerischen Sozialdemokratie kaum Neues zu Tage. Auch sie liess sich bekanntlich auf den Burgfrieden ein; erst allmählich setzte sich in der SPS nach der Auffassung des Autors, der in diesem Punkt die These von Ives Collart anführt, die strikt neutralistische und kompromisslos kriegsfeindliche Linie durch, und zwar zur Hauptsache dank Robert Grimm. Das Schlusskapitel dieses zweiten Teils gilt der Praxis burgfriedlicher Kriegsunterstützung: Arbeitslosigkeit und Teuerung drücken auf die Kampfbereitschaft; das linke Zentrum der deutschen Partei, die hier zum Angelpunkt der ganzen Untersuchung wird, verschreibt sich dem fatalen Konzept des Attentismus; andere wollen in den aus der Not des Krieges geborenen staatlichen Zwangseingriffen eine Zwischenstufe zum Sozialismus erkennen; die Rechte schliesslich verstrickt sich in eine sozialimperialistische Ideologie, die in einer gar nicht so fernen Zukunft einmal als typisch «nationalsozialistisch» angesehen werden sollte. Diese «Politik des 4. August», die in Westeuropa zum Regierungseintritt der Sozialisten führte, verurteilte sämtliche Versuche insbesondere von Seiten der Sektionen neutraler Länder, die II. Internationale zu retten, zum Scheitern. Bis zum Frühjahr 1915 – hier endet die Untersuchung – war das Grabgewölbe der 89er Internationale endgültig geschlossen. Der Fortgang und Abschluss des Differenzierungsprozesses ist gekennzeichnet durch die Gründung der kommunistischen oder III. Internationale (1919) und die Entstehung der Sozialistischen Arbeiter-Internationale (1923).

Auch wenn die vorliegende Untersuchung bisherige Forschungsergebnisse eher

bestätigt als neue hinzufügt oder frühere widerlegt, so stellt sie doch aufgrund ihres synoptischen Darstellungsprinzips und nicht zuletzt wegen der wissenschaftlichen Sorgfalt des Autors, der vom Legitimationsbedürfnis der linken, zentristischen und rechten Gruppierungen innerhalb der II. Internationale in gleicher Weise frei ist, einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung dar.

*Münsingen/Basel*

*Peter Stettler*